

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **6 (1901-1902)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schaffen, die den zeitweiligen Bezug der Rente erfordern. Auch diesem Umstand ist in unserer Versicherung Rechnung getragen. Die nach obigem „Beispiel“ versicherte Person hat dreimal nichts einbezahlt (im 36., 44. und 51. Jahr) und zudem im 51. Jahr der Kasse einen einmaligen Betrag von Fr. 239. 95 entnommen. Nachteile erwachsen ihr dadurch keine andern als ein langsames Anwachsen der Rente, während bei gewissen Versicherungsarten das Nichtbezahlen der jährlichen Prämien den Verlust der ganzen Rente nach sich sehen kann.

Den ältern Lehrerinnen ist eine rechtzeitige Sicherstellung des Alters unmöglich gewesen. Von dem Umstand abgesehen, dass Versicherungsgesellschaften früher nicht existierten, liessen die gar bescheidenen Besoldungen der „guten“ alten Zeit solche „Träume“ gar nicht aufkommen. Für die jüngern Lehrerinnen sind die Verhältnisse, wenn auch nicht glänzend, so doch viel günstiger geworden. Wenn ein gütiges Geschick die Mittel gegeben, wähle unter den vorhandenen Versicherungsarten die für die eigenen Verhältnisse passendste aus. Diejenigen, die sich über die eben beschriebene Art noch genauer informieren möchten, erhalten von der *Basler Lebensversicherungsgesellschaft* (Vertreter in Bern die Herren Cadé & Zingg, Bubenberglplatz 10) jede gewünschte Auskunft. Nach Angabe des Alters und der geplanten jährlichen Einzahlungen wird ihnen die genaue Berechnung der Rente in kürzester Frist zugestellt werden. *M. H.*

Abstinentenecke.

Neu eingetreten: Erl. Marie Rasy, Burgdorf.

Die geehrten Mitglieder der Abstinenz-Sektion werden höflich ersucht, mir vor Neujahr den Jahresbeitrag von 25 Cts. in Geld oder Marken (10 Cts. oder 5 Cts.) zukommen zu lassen. *G. Züricher*, Herrengasse 4, Bern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Aarau. Am 9. November pilgerte eine kleine Zahl aargauischer Lehrerinnen — etwa 30 — nach dem freundlichen Städtchen Lenzburg zur Jahresversammlung ihres Kantonalvereins und ihrer Sektion. War es das trübe Novemberwetter, die schnell hereinbrechende Nacht, waren es die nicht sehr günstigen Zugverbindungen, die viele abgehalten haben, zu kommen?

Es stunden diesmal keine brennenden Fragen auf der Tagesordnung. So trug die Versammlung ein mehr intimes, gemütliches Gepräge, obgleich auch ernste Saiten anklangen. Das Vorhandensein einer schweiz. Sektion, der Anschluss an den grossen Bund der Frauenvereine bringt uns vielfache Anregung, gewährt uns Ausblicke über die kantonalen Marken und über die Grenzen unseres Berufslebens hinaus. Das empfinden wir als eine Wohlthat. Daher wurde der treffliche, klar und bündig abgefasste Jahresbericht der Präsidentin, Fräulein Hämmerli, über ihre Thätigkeit als Delegierte an die Jahresversammlung des Bundes und als Mitglied des Vorstandes des schweiz. Lehrerinnenvereins mit grosser Aufmerksamkeit angehört. Die an den betreffenden Zusammenkünften gepflogenen Beratungen beschlagen auch so wichtige Dinge, dass sie wohl jede denkende Frau, jede Lehrerin aufs lebhafteste interessieren können.

Ein Vortrag von Fräulein Obrist in Hirschthal führte uns wieder zurück zu unserem Alltags- und Berufsleben. „Die Lehrerin ausser der Schule“, im

Verkehr mit Eltern. Behörden Kollegen und Kolleginnen, in ihrem häuslichen Leben, an den Konferenzen, kurz, in den verschiedensten Lagen und Verhältnissen, wurde uns in einer Reihe von Bildern vor Augen geführt, wobei es die Rednerin nicht fehlen liess an nützlichen Räten, und auch an halb schalkhaften, aber doch ernst gemeinten warnenden Fingerzeigen. Die Arbeit wurde mit grossem Beifall aufgenommen und bot besonders den jungen Lehrerinnen manch' gutes Wort, das sie wohl beherzigen mögen.

Zum Schluss Wahlgeschäfte. Als Rechnungsrevisorinnen für den schweiz. Lehrerinnenverein für das laufende Jahr wurden gewählt: Fräulein Suter in Suhr und Fräulein Bolliger in Biberstein; als Delegierte für die nächste Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine Fräulein Blattner in Aarau.

Die nächste Jahresversammlung soll — nach früherem Usus und statuten-gemäss — wieder im *Mai* stattfinden, und zwar für das Jahr 1902 in *Brugg*.

Anzeige. Heute haben wir die Ehre und das Vergnügen, unsern werten Leserinnen das Werk einer lieben Kollegin anzukündigen, dem die Lehrerinnen-Zeitung sozusagen zu Gevatter gestanden ist, und an dem viele ihrer Leser indirekt mitgearbeitet haben. — Es ist nämlich das von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde herausgegebene Buch von Frl. Gertrud Züricher, betitelt:

„Kinderlied und Kinderspiel“,

das wir allen Freunden unserer Volkssprache, die bekanntlich vom Schriftdeutschen je länger je mehr verdrängt wird, wärmstens empfehlen möchten.

Dass es eine Lehrerin ist, die sich das grosse Verdienst erworben hat, zur Erhaltung derselben beigetragen zu haben, macht uns das Buch noch besonders lieb und wert. Es wird dasselbe aber auch allen, die mit den lieben Kleinen zu thun haben, die grössten Dienste leisten und gewiss bei jedem Leser eine Fülle köstlicher Kindheitserinnerungen wachrufen.

Dasselbe eignet sich vorzüglich zu Festgeschenken und ist zum Preise von Fr. 2. — ungebunden und von Fr. 3. 50 gebunden zu beziehen bei der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Börse, Zürich.

Den Tit. Lehrerinnen, aus deren Kreise es hervorgegangen und unter deren Mitwirkung es zu stande gekommen ist, möchten wir das

„Kinderlied und Kinderspiel“

noch ganz besonders angelegentlich empfehlen.

Für Schul-Weihnachtsbescheerungen. Die Firma Rooschütz & Co. schreibt uns: „Es ist uns schon vor einiger Zeit von einer der Schule nahestehenden Seite der Wunsch ausgesprochen worden, wir möchten doch für die vielen Weihnachtsbescheerungen, die landauf und landab für die Schuljugend veranstaltet werden, ein billiges Geschenk in den Handel bringen, welches das Nützliche mit dem Angenehmen verbinde.

Wir glauben nun diesen berechtigten Wunsch in der Weise erfüllen zu können, dass wir hübsche, solide, mit Anhängschlösschen versehene *Sparbüchsen* in Form und Farben einer eidgen. *Ordonnanz-Trommel* anfertigen lassen, welche wir mit ca. 100 Gr. guten Bonbons füllen und zum ausserordentlich niedrigen Preise von 35 Cts. bei Abnahme von mindestens 24 Stück abgeben. Wir liefern diese Sparbüchsen in Carton-Schachteln von 24 oder 48 Stück.“

Diese ebenso hübsche, wie praktische und gute Weihnachtsgabe soll hiermit den Tit. Lehrerinnen wärmstens empfohlen sein.

Entschuldigung. Wegen ernstlicher Erkrankung unserer lieben Kollegin, der verdienstvollen Leiterin unseres Stanniolhandels, Frau Grogg-Küenzi, Dornacherstrasse 24, Basel, fällt der diesmalige Bericht aus, wird dann aber mit dem November-Bericht zusammen in der Dezember-Nummer erscheinen. — Die liebe Patientin, die sich aber gottlob jetzt wieder auf der Besserung befindet, lässt nun hier inzwischen den sehnlichsten Wunsch aussprechen, die Tit. Sammlerinnen möchten doch ja alle ihr möglichstes thun, damit die beiden letzten Monate ein recht schönes finanzielles Resultat haben und dadurch bewirken, dass der diesmalige Jahresertrag nicht hinter den früheren zurücksteht. — Diesem Stossseufzer wird hoffentlich keine von uns widerstehen können, sondern von Stund an unsere gute Frau Grogg mit einer solchen Fülle von schön geglätteten Stanniolpäcklein überschütten, dass sie aus lauter Freude darüber schleunigst wieder gesund wird, was wir ihr alle von ganzem Herzen wünschen.

Markenbericht. Folgende Sendungen vom September und Oktober werden bestens verdankt, von:

Frl. L. D., Lehrerin, Burgdorf; Fr. A. R., Lehrerin, Belp; Frl. M., Lehrerin, Kirchenfeld; Frl. D., Aarbergergasse, Bern; Frl. E. Z., Lehrerin, Postgasse, Bern; Frl. St., Lehrerin, Postgasse, Bern; Frl. D. St., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. R. K., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern; Hrn. St., Lehrer, Bern; Frl. L. L., école supérieure, Lausanne; Frl. B. J., Lehrerin, Burgdorf; Frl. A. Sch., Lehrerin, Steffisburg; Frl. E. Ch., Neuveville; Frl. J. H., Dornach/Basel; Frl. A. Fr., Arbeitslehrerin, Dübendorf, Zürich.

Markenerlös pro III. Quartal Fr. 90. — Den Tit. Kolleginnen im „Murtenbiet“ möchte ich ans Herz legen, so viel als möglich ihren Bedarf an Papeterieartikeln bei Frl. Schweizer in Murten zu beziehen, da dieselbe in höchst verdankenswerter, uneigennütziger Weise sich um den Briefmarkenhandel zu gunsten des Lehrerinnenheims verdient macht.

R. Wolf, Lehrerin, Schulhaus Spitalacker, Bern.

Stellenvermittlung.

Pro Memoria. Stellengesuche und Angebote, denen **allemal die Marke für die Rückantwort und die Adresse von Referenzen** beizulegen sind, werden jederzeit entgegengenommen von

Frau Luise Zurlinden, Pelikan 12, Bern.

Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.

Frl. Emma Rott, Redaktion der Lehrerinnenzeitung, Zieglerstrasse 36,
Mattenhof, Bern.

Briefkasten.

Eine ernste Frage. Hat wohl das berühmte Orakel von Delphi jemals die weisse Fahne heraushängen müssen, weil gar niemand da war, der etwas wissen wollte? Wenn nicht, so ist ihm das Orakel der Lehrerinnen-Zeitung, d. h. das „Unergchlacht“ (Schubfach) für Fragen, im Sprechsaal, bedeutend „unter“; denn darüber weht es je länger, je weisser. — Es ist das aber doch schier schade, wenn man bedenkt, wie viele „Pythias“ unter uns wären, die auf jede beliebige Frage „orakeln“, d. h. antworten könnten, ohne nur einen Dreifuss dafür nötig zu haben oder sich erst blauen Dunst vormachen lassen zu müssen. Und das gäbe dann erst noch nicht bloss so „halbbatzige“ Antworten, aus